



solches an dem theil des Instruments mit F bezeichnet bey dem Messinen Schieblein an; schlägt alsdenn die seiten über das Instrument C lasset das Gewicht herab hangen/ daß sich die seiten gerad ausstreckt; darauf nimt man das theil des Instruments mit F angedeutet/ un̄ setzt den un̄re eingebogenen steft auf den Punct/ so man aus dem Geometrischen Riß eintragen will/ und schraubt das theil des Instruments mit E bemerckt / mit seinem steft an die seiten / lasset solches unverrückt stehen; und denn dieseiten ein wenig beyseits/ daß man das thürlein / darauf ein Bogen Papier geheftet / könne aufschlagen/ an die gegen überstehende Spitze / womit dieselbe das Papier absticht; und daselbst stehet so denn der Perspectiv Punct. Wenn nun der unter Grund also eingetragen/ so gibt sich darauff der aufzug in der Perspectiv gleichwie im ersten eintrag; denn werden die abgestochenen Puncten auf dem Papier mit geraden Lineen zusammen gezogen/ und dadurch findet sich sodann das Corpus.

### Erklärung des Andern Instruments in der Andern Figur.

**W**An lege seinen Geometrischen Riß auf den Tisch/ und nehme das theil des Instruments bey C und schraube es ein; und lege ein langes Lineal / vornen mit einem Messer steftlein versehen / welches über das theil C und über das tischlein reicht / hinein. Denn hat man noch ein theil des Instruments alsß G, welches zuvor mit F, bemerckt/ so unten ein klein stäftlein hat / und an einer runden Buchsen (wie im vorigen Instrument) welche mit bley ausgegossen / eingerichtet ist. Darnach lasset man das Lineal auff einem geschickt angemachten Schieberlein/ daß man es hoch und niedrig richten kan/ gehen; Alsdenn hängt man an eine aufgeschrubte Leisten auf das Tischlein gegen das Lineal spizlein/ ein Thürlein / welches sich auff und nieder legen kan / darauf man sein Papier anheftet. beyde Instrumenta haben ein fundament, und was jenes mit der seiten hinten thut / solches thut dieses mit dem Lineal und steft eusserst vornan; beyde hab ich auch bey einem sehr guthen Freunde in Bremen so der Mathematischen Künste und sonderlich der Prospectiv ein grosser Liebhaber war / so mir Recht ist; nur auf ein sehr wenig geändert gesehe/ welcher auch des Gebrauchs halber ihnen nichtwenigen Nutzen zu zuschreiben pflegte; so gaben auch dessen künstliche Werke und sinnreiche Arbeit von solchem seinem Gezeugniß eine statliche probe.